

# Professionelle Strukturen statt Folklore

**Turf** Jean-Pierre Kratzer krepelt den Schweizer Pferderennsport zielstrebig nach französischem Muster um

VON UELI WILD

Die Professionalisierung im Schweizer Pferderennsport – verbunden mit einer vertiefteren Zusammenarbeit mit den Verbänden und Strukturen im westlichen Nachbarland – schreitet mit grossen Schritten voran. Jean-Pierre Kratzer, der als Präsident des Schweizerischen Pferderennsportverbandes (SPV), des Verbands der Rennvereine (VRV) und des Trabrennsportverbands Suisse Trot die Zügel auf der ganzen Linie in Händen hält, gab an der Suisse-Trot-Generalversammlung bekannt, dass der SPV den Vertrag mit dem französischen Wettanbieter Pari Mutuel Urbain (PMU) – neu Pari Hors Hippodrome (PHH) – verlängert habe – für eine dritte zehnjährige Laufzeit.

PHH ist in der Westschweiz aktiv und alimentiert mit den aus dem Wettgeschäft anfallenden Gewinnen den Rennbetrieb in Avenches. In der deutschen Schweiz, wo die Einführung der PMU bisher am politischen Widerstand beziehungsweise am vorsorglichen Futterneid der Konkurrenz witternden Casinos gescheitert ist, müssen die Rennveranstalter die Dotationen demgegenüber via Sponsoren zusammentrommeln – auf einem Terrain, das in den letzten Jahren merklich steiniger geworden ist.

## Französischer Goldesel PMU

Die PMU dagegen hat sich längst als Goldesel erwiesen. Die letzte Saison erstmals am Abend unter der Woche in Avenches durchgeführten Trabmeetings bescherten dem französischen Wettgiganten einen Umsatz von saten 30 Mio. Euro. Solche Zahlen ergeben sich, weil in ganz Frankreich und in allen andern der PMU angeschlossenen Ländern von den Wettannahmestellen aus auf die PMU-Rennen in Avenches gewettet werden kann. Egal ob in Paris, in Bernay oder in St-Amand-Montrond – wo immer es eine PMU-Bar gibt, können Wetten platziert werden. Die Rennen in Avenches können auf dem Rennsport-Sender Equidia live verfolgt werden.

## 2011 finden 33 PHH-Meetings auf der Rennbahn in Avenches unter der Woche statt.

Mit dem, was von den PMU-respektive PHH-Geldern für das Institut Equestre National Avenches (IENA) abfällt, kann der frühere CS-Banker Kratzer, der auch in dem von ihm vor et was mehr als einem Jahrzehnt aus dem Boden gestampften IENA das Sagen hat, Rennen dotieren, von denen die Deutschschweizer Rennvereine nur träumen können. Und die Schere öffnet sich dieses Jahr noch weiter: Ab der Saison 2011 gibt es auch Galopp-PHH-Renntage in Avenches. Insgesamt 42 Meetings – Trab und Galopp – werden 2011 im IENA über die Bühne gehen. 33 davon jeweils als Semi-Noctur-



Jean-Pierre Kratzer – der Mann, der im Schweizer Pferderennsport (fast) auf der ganzen Linie das Sagen hat, weiss genau, wohin er will. UELI WILD

ne. An allen möglichen Wochentagen, bloss nicht am Sonntag.

Diese Entwicklung bedingt ein Umdenken aller Beteiligten. Die unumgängliche Anpassung fällt nicht allen leicht – den Professionals bestimmt leichter als den Amateuren, den kleinen Besitzertrainern, die ihr Hobby mit einem Beruf unter einen Hut bringen müssen. Ungelegen kommt die Herausforderung ein Stück weit auch den Medien und insbesondere der Fachpresse, die bis vor einem Jahr den gemütlichen Trotts sonntäglicher Rennen geniessen konnte. Kein Wunder, unkt nun Chefredaktor Ernst Weiersmüller im Swissturf, quasi der «guten alten Zeit» im Schweizer Rennsport nachtrauernd, die PHH-Meetings dienen «einzig und allein dazu, dass für die grosse, beinahe weltweite Klientel des französischen Wettriesen PMU die Spielmöglichkeiten nicht unterbrochen werden». Weiersmüller hofft, dass deswegen «nicht die traditionell stimmungsvollen Deutschschweizer Veranstaltungen mit noch kleineren Feldern die Zeche zahlen müssen».

## Fachblatt Swissturf: keine Reaktion

Die Fronten liegen offen da: professionelle Strukturen nach französischem Vorbild versus Folklore. Der VRV unter Kratzers Ägide und der vom VRV finanziell mitgetragene Swissturf haben sich auseinander gelebt. An der Suisse-Trot-GV sagte es Kratzer klipp

und klar: «Der VRV erwartet mehr Qualität und einen besseren Service.» Die Renntage unter der Woche müssten vom Fachblatt besser abgedeckt werden. «Die Zeiten einer bloss einsprachigen Zeitung, die nur einmal pro Woche erscheint, sind vorbei.» Er habe die Verantwortlichen des Volkswiler Verlags Equimedia, der den Swissturf (und die Pferdewoche) herausgibt, gebeten, ihm Vorschläge zu unterbreiten, wie es mit dem Swissturf weitergehen solle, sagte Kratzer am Rande der Suisse-Trot-GV im Gespräch. Und: Wenn er bis zur Jahresversammlung von SPV und VRV keine Antwort bekomme, fühle er sich völlig frei, selber tätig zu werden.

Diese Versammlungen fanden letzten Freitag in Frauenfeld statt. Zur Debatte standen dabei auch die Beiträge an den Swissturf. Nach Angaben von Journalisten, die vor Ort waren, war weder eine Equimedia-Delegation anwesend, noch gingen Vorschläge von Seiten des Verlags bei den VRV-Verantwortlichen ein. In der Folge wurde vereinbart, dass jeder Rennverein selber entscheiden solle, ob er weiterhin einen Beitrag an den Swissturf leisten wolle. Womit die Frage im Raum steht, welche Einbussen das Blatt denn eigentlich verkraftet. Was Kratzer hingegen vorschwebt, ist ein mehrmals wöchentlich – allenfalls elektronisch – erscheinendes Bulletin, das der Aktualität Rechnung trägt. Anders als

der jeweils am Freitag erscheinende Swissturf, der 2010 nur rudimentär und zwangsläufig wiederholt mit erheblicher Verspätung über die PMU-Rennen berichtete. Daran wird sich angesichts der bisher vorliegenden Einsatzpläne 2011 nichts ändern.

## RVZ/Rennbahn Dielsdorf – quo vadis?

Im Fokus steht derzeit auch der Rennverein Zürich (RVZ), der mit dem 43-jährigen Martin Gloor, einem früheren Amateurrenner und heutigen Verwaltungsrat der Zürcher Beratungsfirma Core Capital Partners AG, einen neuen schillernden Präsidenten hat. Ursprünglich wollte der gebürtige Aargauer dem in Millionenhöhe verschuldeten RVZ die Dielsdorfer Rennbahn samt Trainingszentrale für 1,5 Mio. Franken abkaufen und die Anlage mit 20 Mio. Franken aufpeppen. Nachdem der langjährige Vizepräsident und designierte Präsident Marc Hunziker an der RVZ-GV überraschend das Handtuch geworfen und stattdessen Gloor zur Wahl empfohlen hatte, wurde der Investor unversehens auch zum Präsidenten. Dies, nachdem er versprochen hatte, die 1,5 Millionen dem RVZ zu schenken – womit die Parkrennbahn im Besitz des Rennvereins bleibt.

Was aus Gloors Plänen wird, ist derzeit noch offen, doch eines ist seit letztem Freitag klar: Die 1,5 Millionen gehen dem RVZ die Mittel in die Hand, die er benötigt, um die Bedingungen

des SPV für die Erlangung der Lizenz zur Ausrichtung des Renntags vom 8. Mai zu erfüllen. Damit ist freilich noch gar nichts über die weiterhin fehlende Lizenz für die weiteren Dielsdorfer Renntage 2011 gesagt. Wenn Gloor das ist, was er zu sein vorgibt, ist er ein Visionär – wie Jean-Pierre Kratzer auch. Allerdings ist Kratzer einen grossen Schritt weiter: Er hat – mit grosser Beharrlichkeit – viele seiner Visionen bereits Schritt für Schritt umgesetzt: in Avenches mit dem IENA und im Schweizer Rennsport generell mit der Anbindung ans französische Erfolgsmodell. Denn eins ist klar: In Frankreich spielt zurzeit die Musik, während der Pferderennsport in den andern umliegenden europäischen Ländern Mühe bekundet.

## Kratzers Griff nach Europa

Und mittlerweile spielt der starke Mann im Schweizer Rennsport auch auf dem europäischen Parkett ganz vorne mit. Unlängst wurde Kratzer zum Präsidenten der Union Européenne du Trot (UET) gewählt. Angenehmer Nebeneffekt dieser Wahl für den Schweizer Turf: Am 9. Oktober 2011 wird in Avenches der Grand Prix de l'UET gelaufen – ein Gruppe-1-Rennen für die besten vierjährigen Traber Europas. Dotation 350 000 Euro. So ein Rennen gabs in der Schweiz noch nie. Allerdings dürfte kein einziger dieser 350 000 Euro in der Schweiz bleiben ...



Sinnbild für den Schweizer Rennsport unter Kratzers Führung: die Tricolore im IENA



Sieggewohnt: Jean-Pierre Kratzer mit seinem Ténor Castelets und Driver Marcel Humbert